

## Sachbericht Erziehungsberatung und Lebensberatung 2021 der Diakonisches Werk Südtondern gGmbH

### Beratungs- und Behandlungszentrum Sylt

#### 1. Zahlen im Überblick

Im Jahr 2021 haben sich insgesamt 135 Familien mit unterschiedlichsten Anliegen an die **Erziehungsberatungsstelle** gewandt. Dies ist ein Rückgang um 21 % im Vergleich zum Jahr 2020.

Zusätzlich wurden im Berichtszeitraum insgesamt 58 Fälle im Bereich der **Lebensberatung** begleitet und 30 Personen im Rahmen der **psycho-sozialen Beratung für Menschen mit Fluchterfahrung und Migration**. Im Bereich der Lebensberatung ist eine Zunahme um 75 % an Fällen im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen.

Im Fachbereich Erziehungs – Lebens – und Paarberatung konnten somit insgesamt **223 Familien und Einzelpersonen** unterstützt werden.

#### 2. Rahmenbedingungen für die Beratungsarbeit

Die Pandemie hat auch in ihrem 2. Jahr die Rahmenbedingungen für die Beratungstätigkeit geprägt. Das Beratungs – und Behandlungszentrum Sylt hat in ständiger Abwägung der Risikofaktoren das Beratungsangebot aufrechterhalten können. Ausgehend von der jeweiligen individuellen Problemlage und einer Risiken – Nutzenabwägung wurden face to face Kontakte unter der Einhaltung aller geltenden Regeln angeboten.

Im zweiten Jahr der Pandemie konnte bereits auf die Erfahrungen unterschiedlicher Beratungsformate zurückgegriffen werden. Somit sind inzwischen neben der bevorzugten Beratung im direkten Kontakt, auch telefonische und digitale Beratung ein Repertoire, auf das zurückgegriffen wird. Insbesondere konnte festgestellt werden, dass bei konfliktbehafteten Paarberatungen das Format der Videokonferenz ein hilfreiches Instrument sein kann. Die innere hohe emotionale Beteiligung findet durch das digitale Format leichter eine größere Distanz. Zudem konnten durch Videokonferenzen

gemeinsame Elterngespräche geführt werden, auch wenn ein Elternteil in großer räumlicher Distanz zum Kind lebt.

### 3. Auswirkungen der Pandemie auf Familien

Die Familien zeigten im Jahr 2021 weniger Angst vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus Sars CoV-2. Die Sommermonate mit weniger Krankheitsfällen, die Aussicht auf eine Impfung und die Erfahrung, dass die allgemeinen AHA- Regeln zum Schutz beitragen, konnten die Ängste vor der Krankheit reduzieren. Stattdessen ist in den Beratungen deutlich geworden, dass der lange Zeitraum der Pandemie bei den Menschen zu einer generellen Ermüdung und Erschöpfung führt, was vielfach in Depressionen und Burnout mündet. Das Leben ist nicht planbar und der Alltag ist geprägt von Masken, Testen, Abstand, Kohorten... Ob Freizeitaktivitäten, Urlaube, Familienfeiern, Kindergeburtstage etc. stattfinden können oder kurzfristig abgesagt werden müssen, ob Regeleinrichtungen schließen und die Kinderbetreuung organisiert werden muss, Homeoffice angeordnet wird oder die Arbeitsstelle aufgesucht werden darf, liegt an den offiziellen Verordnungen oder einer Infektion mit folgender Quarantäne und Isolation. Was bleibt, ist ein Gefühl der Hilflosigkeit, da eigene Entscheidungsmöglichkeiten und Spielräume von außen eingeschränkt werden und das Lebensgefühl unter der Fremdbestimmung leidet. „Man fühlt sich wie in einem Hamsterrad“, so die Stimme eines Klienten. Die Pandemie ist allgegenwärtig, läuft in allem Handeln als Querschnittsthema mit. Das erfordert auf der einen Seite einen hohen Kräfteinsatz und gleichzeitig fehlen positive Ereignisse, es sind weniger Erfolge zu verzeichnen, es fehlen Highlights im Leben und Entspannung gelingt weniger.

Im Jahr 2021 wurde beobachtet, dass folgende Störungsbilder bei Kinder und Jugendlichen zunehmen:

- Psychosomatische Störungen, wie Niedergeschlagenheit, Kopfschmerzen, Schlafstörungen
- Ängste, Sorgen, soziale Phobien
- Depressionen, Suizidalität
- Wutausbrüche.

Es sind also sowohl die Eltern, als auch die Kinder und Jugendlichen, die unter der Pandemie leiden und psychische Auffälligkeiten entwickeln.

#### **4. Die Unterstützung durch die Erziehungsberatung**

Es braucht vor allem Menschen, die Sicherheit und Zuverlässigkeit vermitteln!

Ziel der Erziehungsberatung ist es Familien darin zu unterstützen, dass sie sich selbst und Kinder ihre Eltern als „sicheren Ort“ erleben.

Die Notwendigkeit des „sicheren Ortes“ ist damit zu begründen, dass Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene durch die Pandemie eine hohe Verunsicherung erleben und das Vertrauen in die Umgebung gestört ist. Um dieser Verunsicherung entgegenzuwirken, brauchen sie Stabilität, Halt und den „sicheren Ort“.

Die Erziehungsberatung unterstützt die Eltern darin:

- Kleine Ziele mit kleinen Schritten zu erreichen und Erfolge zu feiern,
- verlässliche Strukturen zu schaffen,
- individuelle Energiequellen zu identifizieren und zu nutzen,
- Entspannungstechniken zu erlernen,
- Widrigkeiten zu trotzen und an Vorhaben dran zu bleiben.

Für die Kinder und Jugendlichen ist es von großer Bedeutung, dass die seelische Widerstandskraft (Resilienz) gestärkt wird. Dies findet in der Einzelfallberatung mit Kindern und Jugendlichen statt, in dem die 7 Schritte zur Resilienz angewandt werden oder in der Beratung der Eltern mit einer Ideensammlung, wie sie hierin ihre Kinder zu Hause unterstützen können.

Die Erziehungsberatung verweist Eltern und ihre Kinder bei Bedarf an weitere Fachstellen. Kooperiert wird mit niedergelassenen Psychotherapeuten für Erwachsene, Kinder und Jugendliche, so wie mit Ärzten und Fachkliniken.

Im Jahr 2021 konnte die Zusammenarbeit mit Regeleinrichtungen wieder intensiviert werden. Hospitationen in KiTa – Gruppen oder Schulklassen konnten genutzt werden, um das Kind zu beobachten und diese Beobachtungen in die Beratung der Eltern und der Fachkräfte der Regeleinrichtungen, einfließen zu lassen.

Ein Elternabend zum Thema: „kindliche Ängste“ wurde von den Eltern gut angenommen.

Eine Trennungs – und Scheidungsgruppe für Kinder und Eltern wurde gut und regelmäßig besucht.

Positiv konnte auf die sehr gute Vernetzung auf Sylt mit allen Akteuren im sozialen Bereich zurückgegriffen werden. Durch das sich gegenseitige Kennen und das Wissen über die verschiedenen Tätigkeitsfelder, hat die Zusammenarbeit in den Einzelfällen trotz der Abstandshaltung, des vermehrten telefonischen Austausches und der digitalen Netzwerktreffen nicht gelitten. Das Zusammenwirken verschiedener Fachkräfte konnte auch im Jahr 2021 zur Unterstützung für die Familien genutzt werden.

## **5. Die Lebensberatung**

In diesem Arbeitsbereich zeigten sich bei den Anfragen ebenso die Auswirkungen der Pandemie. Vermehrt wurde von den niedergelassenen Ärzten in die Lebensberatung vermittelt. Aus der Lebensberatung erfolgte häufig die Weitervermittlung an Therapeuten und Kliniken. Für den Übergang hat die Lebensberatung den stabilisierenden Kontakt zu den Klienten gehalten. Im zweiten Jahr der Pandemie häuften sich die Problemlagen, die verbunden waren mit Konflikten am Arbeitsplatz und finanziellen Nöten. Multiproblemlagen in den Einzelfällen haben deutlich zugenommen.

Weiterhin sind öffentliche Ämter geschlossen, z.B. das Sozialzentrum, die Agentur für Arbeit, die Schuldnerberatung, bei gleichzeitigem Angebot der telefonischen Terminvergabe. Für viele Menschen stellt dies eine zusätzliche Hürde dar. Die existenziellen Nöte und das Armutsrisiko steigen und gleichzeitig ist der Zugang zu öffentlichen Hilfen erschwert. Die Lebensberatung hat in diesem Bereich versucht eine Brücke zu den entsprechenden Stellen zu gestalten, damit Klienten ihre rechtlichen Ansprüche geltend machen können.

Finanzielle Nöte, die pandemiebedingt entstanden sind, treffen durchaus Menschen, die bisher nicht auf Sozialleistungen angewiesen waren und dies auch nicht gern sein wollen. In der Lebensberatung wurde deutlich, dass es einen umfangreichen Bedarf für eine allgemeine, unabhängige soziale Beratung gibt. Unklare Bescheide, Schwierigkeiten im Umgang mit Ämtern, Orientierungshilfe im Dschungel der Hilfsangebote und finanziellen Unterstützungsformen führten Menschen im letzten Jahr

vermehrt in die Lebensberatung. Auch wenn dies nicht die originäre Aufgabe einer Lebensberatung ist, haben wir diese Anliegen aufgenommen und die nächsten Schritte mit den Klienten erarbeitet, damit perspektivisch die psycho-sozialen Problemlagen nicht zusätzlich durch Existenznöte verstärkt werden.

## 6. Ausblick

Corona lehrt uns auf vielfältige Weise:

- Beratung kann in unterschiedlichsten Settings stattfinden. Analoge und digitale Angebote sollten weiter ausgebaut werden, um sich gegenseitig zu ergänzen.
- Psychiatrische Störungsbilder nehmen bei Kindern und Jugendlichen zu. Die Anforderungen an Eltern steigen und somit auch das Risiko der Überforderung. Es braucht mehr denn je gut ausgestattete Erziehungsberatungsstellen, um qualifizierte Arbeit leisten zu können.
- Finanzielle Sorgen wirken sich auf ganze (Familien) Systeme aus. Es braucht niederschwellige Unterstützungsformen, um Menschen zu ermutigen ihren Rechtsanspruch geltend zu machen.

Die kontinuierlichen Anfragen an die Erziehungs – und Lebensberatung zeigen uns, dass wir eine hilfreiche Stütze für die Menschen in der Region sind. Wir freuen uns darüber, dass uns die Menschen auf Sylt ihr Vertrauen entgegen bringen.

Wir danken allen, die es möglich machen, dass wir diese Beratung auch weiterhin anbieten können: dem Kreis Nordfriesland, der uns diesen Auftrag gegeben hat, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit; den Gemeinden auf Sylt für die finanzielle Unterstützung und allen Spendern und Helfern für die Unterstützung unserer Arbeit; allen Fachkräften und Institutionen für die unkomplizierte Zusammenarbeit und die Weiterempfehlung unserer Beratung und auch den zukünftigen Klienten, die sich in ihrer Not und mit ihren Fragen vertrauensvoll an uns wenden. Vielen Dank!

Für den Bericht

Westerland, den 06.04.2022

---

Jutta Ringele  
Abteilungsleitung